



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Realienbuch zum Gebrauch in den Volksschulen des Fürstentums Lippe beim Unterricht in der Geschichte, Erdkunde, Naturgeschichte und Naturlehre

Detmold, 1903

8. Behandlung Verunglückter

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-56182](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-56182)

tötet; dadurch wird das Sauerwerden verhütet. — Käse ist nicht schwerer verdaulich und wird bei der Verdauung nicht schlechter ausgenützt als Fleisch, nur muß man ihn gut kauen oder vorher fein zerreiben.

2. Die Eier (Hühnereier) haben etwa folgende Zusammensetzung: Eiweiß 14 %, Fett 11 %, Salze 1 %, Wasser 74 %. Unter den Mineralbestandteilen des Eigelbs befindet sich Phosphorsäure. Eier sind am leichtesten verdaulich in fein verteiltem Zustande, gequirlt oder verrührt; weich gekocht sind sie leichter verdaulich als roh; größere Stücke hartgekochten Eiweißes werden schwer verdaut. Das Faulen der Eier wird durch kleine Pilze verursacht, die durch die Poren der Kalkschale in das Innere gelangen.

3. Das Fleisch hat nach der Art und nach dem Alter der Tiere eine verschiedene Zusammensetzung. Mageres Schweinefleisch hat etwa 20 % Eiweiß, 7 % Fett, 1 % Mineralsalze und 72 % Wasser. Das rohe Fleisch ist am leichtesten verdaulich; doch ist der Genuß desselben mit Gefahren verbunden (Trichinen, Finnen). Nur durch Kochen oder Braten wird jede Gefahr beseitigt. Setzt man das Fleisch mit kaltem Wasser auf den Herd, so verliert es einen Teil der löslichen Nährstoffe. Diese gehen in die Fleischbrühe über; man erhält eine kräftige Suppe. Das ausgekochte Suppenfleisch ist keineswegs wertlos, nur etwas schwerer verdaulich. Wenn man ein großes Stück Fleisch in siedendes Wasser legt, so gerinnen die Eiweißstoffe augenblicklich und verhindern das Herausfließen der löslichen Stoffe. Ähnlich ist es beim Braten des Fleisches. Durch Einkochen der Fleischbrühe erhält man den Fleischextrakt. — Das Fleisch der Fische bildet eine ebenso schwachhafte wie nahrhafte Speise; es steht in seinem Nährwert dem Fleisch der Schlachtthiere nur wenig nach. Auch ist es, mit Ausnahme der sehr fetten Fische, nicht schwerer zu verdauen als Rindfleisch und wird durch Räuchern noch leichter verdaulich. Das Fleisch des Herings enthält 15 % Eiweiß, 9 % Fett, 2 % Salze, 74 % Wasser.

4. Die Nahrungsmittel aus dem Pflanzenreiche. Die wichtigsten pflanzlichen Nahrungsmittel (vgl. das Pflanzenreich) sind das Getreide, die Hülsenfrüchte, die Kartoffel, die Gemüse, das Obst und der Zucker. — Die Gemüse (Wurzel-, Knollen-, Stengel-, Blattgemüse) haben sehr viel Wasser, viel Zellstoff, wenig Kohlehydrate, noch weniger Eiweiß und fast kein Fett; dennoch haben sie großen Wert für unsere Ernährung, da sie reich an Salzen sind, die unser Körper bedarf.

8. Behandlung Verunglückter.

1. Erstickte, welche durch Kohlendunst oder andere Gase vergiftet sind, müssen so bald wie möglich an die freie Luft gebracht und entkleidet werden. Schon während des Entkleidens muß man ihnen reichlich kaltes Wasser in das Gesicht spritzen. Damit fährt man nach der Entkleidung des Körpers fort und spritzt und gießt nun auch noch kaltes Wasser auf die Brust. Hierauf reibt man den Körper mit wollenen Tüchern. Immer muß man bei Erstickten für freies Zufließen frischer Luft Sorge tragen.

2. Erfrorene dürfen nicht in ein erwärmtes Zimmer gebracht werden. Am zweckmäßigsten bedeckt man sie sogleich bis auf die Mund- und Nasenöffnungen mit Schnee, wenn dieser nicht vorhanden ist, mit einem Rock oder Mantel oder einer Decke, die mit kaltem Wasser angefeuchtet sind. Dem Körper sucht man eine passende Lage auf dem Rücken zu geben, wenn man nicht befürchten muß, die steisgefrorenen Glieder zu zerbrechen.

3. Vom Blitz Getroffene. Trifft der Blitz einen Menschen in einer Stube oder in einem andern Raume, so bringt man ihn mit gerade gehaltenem Kopf unter freiem Himmel oder an einen Ort, wo es frisch und kühl ist, setzt ihn auf einen Stuhl, entkleidet ihn bis aufs Hemd und bespritzt das Gesicht mit kaltem Wasser. Auf den Kopf macht man kalte Umschläge. Ist jemand draußen vom Blitz getroffen, so entkleidet man ihn und bespritzt ihn mit kaltem Wasser.

4. Ertrunkene müssen behutsam abgetrocknet und von Schmutz oder Schaum gereinigt und alsdann auf ein Bett gelegt werden. Der Körper ist auf die rechte Seite zu legen, und die Füße müssen durch Wärmflaschen, die mit Tüchern umwickelt sind, erwärmt werden. Dann reibt man den Körper längs des Rückens mit einem gewärmten, wollenen Tuche. Das Reiben darf nur gelinde geschehen; außerdem kann man noch Branntwein auf die Herzgrube träufeln und diese dann gelinde mit einem gewärmten, wollenen Tuche reiben.

5. Bei Erhängten und Erdroffelten löse man gleich, ohne erst Hilfe zu holen, das Band, mit dem der Hals umschnürt ist, jedoch vorsichtig, damit der hängende Körper nicht herabfalle. Man umfaßt den Körper mit dem einen Arme, indem man mit der andern Hand das Band abschneidet; zur Vorsicht legt man Steine oder Holz unter die Füße. Dann bringt man den Körper in eine sitzende Stellung, im Freien oder bei offenen Türen und Fenstern, entfernt alle engen Kleidungsstücke und bespritzt Gesicht und Brust mit kaltem Wasser. Unterdessen muß ein anderer die Beine und Schenkel mit trockenem, wollenem Zeuge gelinde und langsam reiben und die Fußsohlen bürsten. — Wenn bei Scheintoten (Erstickten, Erfrorenen, vom Blitz Getroffenen, Ertrunkenen, Erhängten und Erdroffelten) durch Anwendung der genannten Mittel das Leben nicht zurückkehrt, so muß man durch künstliche Atmung Luft in die Lungen zu bringen suchen. Man legt den Scheintoten mit dem Rücken auf den Boden, entkleidet den Oberkörper, zieht die Zunge aus dem Munde und bindet sie fest an das Kinn, schiebt ein Polster aus Zeug unter den Rücken, faßt die Arme dicht über dem Ellenbogen und zieht sie langsam bis über den Kopf, führt sie dann nach kurzer Pause wieder abwärts und drückt sie gegen die Rippen. Dies wiederholt man 15mal in einer Minute und setzt es beharrlich (stundenlang) fort.

6. Bei Verbrennungen bedeckt man die verbrannten Teile sogleich mit einer dicken Schicht gewöhnlicher Baumwolle oder mit Umschlägen von Öl oder sonstigen fetten Stoffen. Ist die Verbrennung durch Vitriolöl, Lauge und ähnliche scharfe Stoffe erfolgt, so macht man Umschläge mit kaltem Wasser. Bei Verbrennungen durch Kalk wird die Brandwunde mit Lappen, die mit Öl getränkt sind, bedeckt.

7. Bei Vergiftung sucht man Erbrechen zu bewirken durch Reizen des Schlundes mit dem Bart einer Feder oder einem zusammengedrehten Tuchzipfel und durch Trinken von lauwarmem Wasser, worin Butter aufgelöst ist. Dann läßt man viel schleimige, ölige Getränke oder Auflösungen von Eiweiß in Wasser trinken. Die bei den verschiedenen Arten von Giften (Arsenik, Säuren, Pflanzengiften) anzuwendenden Gegenmittel muß der Arzt bestimmen.

8. Bei äußeren Verletzungen, die stark bluten, muß man vor allem für die Stillung des Blutes sorgen. Dies geschieht durch festes Aufdrücken

von Feuerschwamm, durch kalte Umschläge von Wasser oder Wasser und Essig, die fortdauernd erneuert werden müssen. Wenn das Blut aus der Wunde hervorspritzt, so ist eine Schlagader verletzt, und es muß der Blutlauf zwischen der Verletzung und dem Herzen gehemmt werden. Dies geschieht, indem man fest mit dem Daumen auf die Schlagader an der Verletzung selbst oder der Verletzung möglichst nahe drückt.

9. Beim **Biß eines tollen Hundes** stillt man das Blut nicht, sondern befördert die Blutung durch Waschen mit warmem Wasser und hält die Wunde offen. — Bei allen genannten und andern Unglücksfällen ist es nötig, sofort einen Arzt zu rufen.

2. Die Seele des Menschen.

Wesen und Tätigkeiten der Seele. In unserm Körper wohnt unsere Seele. Sie hat eine unkörperliche, geistige Natur. Sie belebt den Körper; der entseelte Körper ist tot. Mit unsern Sinnen können wir die Seele nicht wahrnehmen; sie ist unsichtbar, unsaßbar. Wir erkennen sie aus ihrer Wirksamkeit oder Tätigkeit. Beispiel: Der brave Bauersmann (in dem Lied vom braven Mann) erkannte die gefährliche Lage des Zöllners und seiner Familie. Er fühlte Mitleid und Erbarmen mit den Unglücklichen. Daraus entstand in ihm der Willensentschluß, ihnen zu helfen. Die Seele kann also erkennen, fühlen und wollen.

1. Das Erkennen.

1. **Die Wahrnehmung.** Mit unsern Augen sehen wir die Dinge um uns her; mit den Ohren hören wir den Gesang der Vögel und die Sprache unsrer Mitmenschen; mit der Zunge schmecken wir Süßes und Saures; mit der Nase riechen wir den Duft der Blumen, und mit der Haut fühlen wir Wärme und Kälte. Die Nerven unsrer Sinneswerkzeuge werden durch die Reize der Außenwelt (Licht, Schall, Wärme) erregt; sie leiten die Erregung zum Gehirn, dem Sitz der Seele, und diese erzeugt in sich eine entsprechende Wahrnehmung. Alles was mittels der Sinne der erkennenden Seele zugeführt wird, nennen wir Wahrnehmung. Die meisten Wahrnehmungen machen wir mit dem Gesicht und Gehör.

2. **Das Bewußtsein.** Ein Schlafender hört nicht, was man mit leiser Stimme zu ihm spricht. Die Schallwellen der Stimme gelangen an sein Ohr, und der Gehörnerv leitet den empfangenen Reiz auch zum Gehirn. Aber die Seele erfährt nichts davon und weiß auch beim Erwachen nichts davon. Zur Wahrnehmung ist es in ihr nicht gekommen. Nur im wachen Zustande sehen, hören, riechen, schmecken oder fühlen wir. Das Wissen unsrer Seele von ihrem Tun nennen wir Bewußtsein.

3. **Die Anschauung.** Wenn wir ein Bild von einem uns unbekanntem Tiere nur kurze Zeit ansehen, so sind wir nicht imstande, das Tier zu beschreiben, die Merkmale oder Eigenschaften seiner Körperteile genau anzugeben. Erst wenn wir die einzelnen Teile und Merkmale des Tieres aufmerksam betrachten oder anschauen, kommt es zu einer deutlichen und richtigen Wahrnehmung. Eine solche Wahrnehmung nennt man eine Anschauung.

4. **Die Vorstellung.** Wenn wir ein Tier in Natur oder in der Abbildung genau angeschaut haben, so können wir uns in unsrer Seele ein Bild von demselben machen, ohne daß wir das Tier selbst sehen. Das